



## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Deker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 24. Nov. Des Königs Majestät haben bei Allerhöchster Anwesenheit in der Provinz Westphalen an Charakter-Erhöhungen zu verleihen geruht: Den Titel Geheimer Regierungsrath: dem Regierungs- und Baurath von Briesen zu Münster; den Titel Geheimer Bergrath: dem Ober-Bergrath und Bergamts-Direktor Heusler zu Siegen; den Titel Rechnungsrath: dem Provinzial-Steuer-Kassen-Rendanten Delius zu Münster, dem Kommunal-Steuer-Empfänger Kocholl zu Soest, und dem Provinzial-Steuer-Secretair Salzer zu Münster; den Titel Baurath: dem Kanal-Inspektor Weltmann zu Münster; den Titel Stellerrath: dem Steuer-Empfänger Ehler zu Siegen, dem Kataster-Inspektor Haerbeck zu Münster, den Steuer-Empfängern Kave zu Ramsdorf, Kr. Borken, Schmeß zu Burgsteinfurt und Schmitz zu Bochum, den Steuer-Inspektoren Schniewind zu Lemgo und Schulze zu Münster; den Titel Bergrath: dem Major und Bergamts-Assessor Barth zu Essen; den Titel Kanzleirath: dem Ober-Bergamts-Secretair Heine zu Dortmund; den Titel Kommerzien-Rath: dem Kaufmann und Handels-Kammer-Präsidenten Hartort zu Hartforten, Kr. Hagen, den Kaufleuten M. Kleff zu Siegen und Meese zu Tecklenburg, dem Fabrikbesitzer Thomée zu Altena, dem Kaufmann Witte zu Iserlohn.

Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Den Landgerichts-Assessor Meyers zu Aachen zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte zu Köln, und zwar bei dem Untersuchungs-Amte in Bonn, zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Dranien ist über Hannover nach dem Haag abgereist.

Die Schweiz, Italien und Mexico sind jetzt die Länder, auf welche sich die Aufmerksamkeit des denkenden Beobachters der Zeit oder doch die Neugier des Zeitungslesers vornehmlich richtet, weil es sich auf jenen Punkten nicht um bloße Vermuthungen und problematische Konjekturen oder um das unfruchtbare Hin- und Herwogen der Parteien und ihrer Ränke und Umtriebe, sondern um Thaten handelt, vielmehr in der Form gehandelt wird, in welcher vorzugsweise die That zu erkennen, der zeitliche Geschehnisse gewöhnt hat, jeder Tag neue Ereignisse, jeder Tag solche Vorgänge bringen kann, die — wenigstens für den Augenblick — entscheiden. Da liegen uns nun über alle diese Länder mehrfache Schriften vor, welche zur Orientirung in ihren Fragen und Wirren, zum Theil wenigstens, recht dienlich sein können. In Betreff der Schweiz erinnern wir theils an die größere Sammlung, welche unter dem Titel: „Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz“ zu St. Gallen und Bern erscheint und worin z. B. Gerold Mayer v. Knonaus Darstellung des Kantons Zürich ein wahres Musterwerk ist. Dann ist in diesen Tagen der erste Theil einer topographischen, ethnographischen, politischen Schilderung der Schweiz von Wilhelm Ham erschienen, welche, mit stetem Bezug auf den neuesten Stand der Dinge geschrieben, sehr geeignet ist, in die dortige Sphäre zu versetzen, die reiche Mannigfaltigkeit dortiger Richtungen und Zustände darzulegen, über Dertliches zu verständigen und bei Lektüre der Zeitungen als Erklärer so manchen Zweifels zu dienen. Es wird dem Buche bei den meisten nichts schaden, daß sein Verfasser starke Sympathien mit den prononcirtesten Richtungen der Zwölfermehrheit kundthut. Aber auch wenn man geneigt ist, hier manches zu subtrahiren oder, namentlich in Betreff des Geschichtlichen, anders anzuschauen, so wird man doch nicht verkennen können, daß das schön und lebensvoll geschriebene Werk Natur und Menschen mit frischen Farben in sehr anziehender Weise schildert. — Ueber „die Republik Mexico“, hat Dr. Stricker, „nach den besten und neuesten Quellen“ zusammengestellt, was zur Erklärung der dortigen Vorgänge und zur Orientirung in ihnen dienen kann. — In Betreff Italiens erinnern wir an die bekannten Schriften von v. Raumer und Mittermaier,

nach denen freilich Manches, was jetzt in Sardinien, Toscana und Neapel vorgegangen, befremdlicher erscheint, immer aber auch der Hauptgang der Bewegung erklärt wird. Anderer Art ist die größere Schrift des bekannten Mazzini: „De l'Italie dans ses rapports avec la liberté et la civilisation moderne.“ Es knüpft sich an sie das Interesse, daß ihr Verfasser ein bekanntes Haupt des „jungen Italiens“ ist, so weit es sich als Partei konstituiert und in allerlei Umtrieben diese Jahre daher fruchtlos bethätigt hat. Der einzelne Papst hat bewirkt, was sie alle nicht konnten: er hat das Volk in Bewegung gesetzt, wo sie nur auf Parteien, auf Klubs, auf Verschwörer wirkten. Das sieht man auch in dieser Schrift, daß der Verfasser sich so in seine Parteisphäre und noch mehr in die Richtung eines mit allem Bestehenden zerfallenen Parteileiters, der der Welt den Stempel seiner Conceptionen aufdrücken will und dann ewig an der Wahrheit scheitert, verstrickt hat, daß er sich in die Zustände nicht finden kann, wenn sie nun wirklich von andern Seiten her in den Fluß gekommen sind. Im Ganzen kommt die Schrift auf für die Richtung des Verfassers ziemlich trostlose Ergebnisse. Er hält Italien für unfähig, sich durch sich selbst zu helfen, und mag doch die Fremden nicht. Die Masse habe die Ideen der Revolution nie verstanden, niemals Das verlangt, was die Revolutionäre ihr bringen wollten. Der Einwirkung neuer Begriffe habe der katholische Geist widerstanden, der doch der wahre Nationalgeist Italiens sei. Für Italien seien nur die Extreme möglich, keine Mittelstufen. Wir bezweifeln das Letztere und finden in manchem Früheren gerade die Hoffnung für einen wahren und wohlthätigen, im rechten Sinne volksthümlichen Vorschritt begründet. Aber das Werk erklärt jedenfalls Manches in Sprache und Begriffen der Erstirtesten unter denen, die in den gegenwärtigen Bewegungen Italiens vortreten.

Berlin. Rabinetskouriere aus Osten und Westen, aus Norden und Süden durchkreuzen sich hier jetzt täglich. — Vor Kurzem soll die Concession zum Königsstädtischen Theater, welche die Wittve des Commissions-Raths Cers bis jetzt besaß, auf deren Schwiegersohn, den Dr. Freiberg (den Chef der hiesigen Omnibus-Gesellschaft) übertragen worden sein, was für das genannte Theater eine neue Aera sein dürfte. — Nach der neuesten Volkszählung übersteigt gegenwärtig die Zahl der weiblichen Einwohner Berlins die der männlichen etwa um 6000.

(Magdb. Z.) Unter den hiesigen Juristen von Profession hat ein von dem Staatsanwalt Hrn. v. Kirchmann in der juristischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag über die Werthlosigkeit der Jurisprudenz als Wissenschaft nicht geringes Erstaunen, man könnte wohl sagen Entsetzen erregt. Die Jurisprudenz entbehre durchaus jedes wissenschaftlichen Charakters, könne auch einen solchen niemals haben; das bestehende Recht liege ganz außerhalb des Volksbewußtseins; das zu erstrebende Ideal seien Volksrichter ohne geschriebene Gesetze — dies waren die hauptsächlichsten Thesen, die der Vortragende in einer Gesellschaft, zu der nur Juristen von ächtem Schroot und Korn Zutritt haben, aufzustellen wagte. Wie wir hören, wird dieser Vortrag durch die Presse veröffentlicht, und somit dem Urtheile der öffentlichen Meinung sich nicht entziehen.

Von der Oder. — Nachrichten von unserm Preussischen Rhein stellen ein Einschreiten Preußens in die Wirren der Schweiz in Aussicht. Man versichert, daß aus dem östlichen Theile der Monarchie große Munitionsendungen nach der Rheinprovinz und in die von unsern Truppen theilweise besetzten Bundesfestungen Mainz und Luxemburg stattgefunden hätten. Dem zufolge spricht man auch von einer Mobilmachung des achten, bekanntlich in der Rheinprovinz stationierten Armeekorps. Wenn man auch bei dem bekannten friedliebenden System unsers Staats jene Nachrichten nur unter die Gerüchte klassifiziren kann, so ist doch nicht zu läugnen, daß dieselben unter die nicht ganz unwahrscheinlichen Gerüchte gehören, Preußen ist wegen Neuenburg bei den Schweizer Wirren allerdings theilhaftig, denn der benannte Kanton ist bekanntlich bereits wegen seiner gewünschten Neutralität von der Majorität der Tagsatzung mit Exekution bedroht. Indessen kann man annehmen, daß vorläufig Preußen so wenig als andere Mächte, z. B. Oesterreich und Frankreich, sich in die Schweizer Wirren mischen werde. Die Große



mächte werden vielmehr den Erfolg des dortigen Bürgerkriegs abwarten. Zeigen sich die Kantonalregierungen der Majorität bei ihrem mit Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Siege über den Sonderbund gemäßigt: tasten sie die Kantonsouveränität der sieben Stände nicht an und begnügen sie sich damit, die Auflösung des Sonderbundes und die Ausweisung der Jesuiten bewirkt zu haben, ohne die Revolutionirung jener Kantone im radikalen Sinne herbeizuführen, dann werden die Großmächte, folglich auch Preußen, ruhige Zuschauer jenes Streites bleiben. Fände aber das Gegentheil statt, würde die von Europa garantirte Ordnung durch Unterdrückung der Kantonsfreiheit des Siebenerbundes aufgehoben, dann erhielten die Garanten derselben das Recht der Intervention, und dasselbe würde dann gewiß auch zum Heile der Schweiz wie Europas überhaupt geübt werden. Dann dürfte allerdings auch Preußen an einer nöthigenfalls bewaffneten Intervention gegen die Schweizer Antheil nehmen, und das achte Armeekorps als das nächste würde dann mobil gemacht werden müssen, wozu es bei unserer militairischen Organisation bekanntlich nur weniger Tage bedürfte. Hoffen wir jedoch, daß die radikale Partei es nicht kommen lassen werde. Wenigstens dürfte der Erfolg des Einrückens Oesterreichischer Truppen in die östliche, Französischer in die westliche und Preussischer in die nördliche Grenze ihres Landes schwerlich zweifelhaft sein.

Königsberg, den 19. Nov. Heute Vormittag um 9 Uhr fand, unter dem Zudrang eines zahlreichen Publikums, die erste öffentliche Sitzung der Königsberger Stadtverordneten in dem Saale des Kneiphöfischen Zimterhofes statt. Der Stadtverordneten-Vorsteher Vittrich hielt die Eröffnungsrede, welche er mit einem dreimaligen Hoch auf des Königs Majestät schloß. Hierauf wurden zahlreiche Lokal-Angelegenheiten mit Umsicht und Lebhaftigkeit debattirt, und meistens einstimmige Beschlüsse gefaßt. Von allgemeinem und weit greifendem Interesse war die Debatte über die Suspension des Dr. Sauter, des Direktors der städtischen höheren Töchter Schule. Von Herrn Justiz-Commissarius Stolterfoth wurde das Ministerial-Rescript vorgelesen, welches von dem Magistrat den Stadtverordneten zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Hierauf trug der Stadtverordnete Heinrich darauf an, dem Direktor Sauter fernerhin, bis zur Beendigung der Untersuchung, das volle Gehalt zu bewilligen. Apotheker Freundt stellte den Antrag, die Versammlung möge den Behörden, die bei ihrer Entscheidung von irrthümlichen Voraussetzungen ausgegangen, die wahre Sachlage vorstellen. In der lebhaften Debatte, welche diese Vorschläge hervorriefen, zeichnet sich durch seltenes Rednertalent, lichtvolle Auseinandersetzung der Verhältnisse, durch eine Deduction, die ebenso juristisch scharf, wie rhetorisch glänzend war, Hr. Professor Simson, dagegen durch eine parlamentarische Ungeschicklichkeit, die allgemeines Gelächter erregte, der Stadtverordnete Möller aus. Als ihm seine Unkenntniß der Städteordnung vorgeworfen wurde, berief er sich mit komischem Pathos auf den Katechismus. Hr. Prof. Simson stimmte gegen eine Eingabe an die Behörden, weil dadurch die Stadtverordneten-Versammlung den Kreis ihrer Befugnisse überschritte. Dagegen erklärte er sich auf's Entschiedenste für Bewilligung des vollen Gehalts, in welcher Niemand eine politische Partei-Demonstration finden könne. Gegen eine solche verwahrte er sich ausdrücklich. Seine Deduktion wurde mit großer Majorität von der Versammlung adoptirt; die Eingabe an die Regierung abgelehnt; Herrn Sauter aber bis zum Ende der Untersuchung der volle Gehalt bewilligt. Außer Heinrich und Freundt, die ihre politischen Ueberzeugungen mit großer Entschiedenheit und der lebhaftesten Anerkennung von Seiten des Publikums aussprachen, traten noch als Redner auf: Justiz-Commissarius Thammann mit gewandter und feiner juristischer Auseinandersetzung, Justizrath Magnus, Holzhändler Behrendt mit ungestümer Begeisterung für Recht und Wahrheit, Dr. Reudner der besonders die Pflichten der Lehrer hervorhob, sich für die öffentlichen Angelegenheiten zu interessieren. Das Publikum begleitete diese Verhandlungen mit der regsten Theilnahme und mußte mehrfach von dem Stadtverordneten-Vorsteher zur Ruhe ermahnt werden. Bürgermeister Sperling war das Organ des anwesenden Magistrats. Gleich die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hat uns gezeigt, daß hier eine tüchtige Gesinnung mit trefflichen Reduertalenten Hand in Hand geht.

## Ausland.

### Deutschland.

Von der Niederelbe, 20. Nov. In immer steigender Progression nimmt die Ausfuhr von lebendem Vieh wie von geräucherten Fleischwaaren, nach England zu. Hunderte von Ochsen gehen wöchentlich mit den Dampfschiffen dahin, während unsere Schlächter sie nicht mehr bezahlen können und unsere arbeitenden Klassen immer seltener Fleisch bekommen. Wohin diese vermehrte Fleischausfuhr, von welcher nur einige Gutsbesitzer und Händler Vortheil haben, führen soll, wenn man nicht bei Zeiten anfängt, ihr eine Erschwerung entgegen zu setzen, vermögen wir nicht abzusehen. Die allgemeine Stimme des Publikums erhebt sich auch hier immer stärker dagegen und wird mit dem Tausch, daß England uns dafür seine Manufakturwaaren in Unmasse sendet, immer unzufriedener. Die Getreidepreise sind fortwährend im Fallen und es herrscht wenig Kauflust zu diesem Artikel, der wahrscheinlich während des Winters noch mehr heruntergehen wird.

Hamburg den 20. Nov. Seit langer Zeit sind die Baarsendungen nicht so bedeutend gewesen, als in der vergangenen Woche. Aus dem Innern Deutschlands, zumal aus Berlin, ist gewiß gegen eine Million Thaler in Friedrichs- und Louisd'oren mit beträchtlichem Gewinne für die Banquiers verschifft worden; den größten Theil des Goldzuflusses hat indeß Rußland geliefert.

Dresden. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind am 20. November Abends hier angekommen und in den für Allerhöchstdieselben bereit gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgetreten.

Stuttgart. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist am 17. November hier angekommen.

München. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 17ten November Abends ist der Gesetzentwurf über die Eisenbahn-Anleihe, in modificirter Weise, mit 87 gegen 38 Stimmen angenommen.

Aus Bayern. (Ndb. Bl.) Die Nachricht, daß unser Kronprinz (?) bezüglich einer Reorganisation des Deutschen Bundes eine Eingabe bei der Versammlung in Frankfurt gemacht, findet hier vollen Glauben. Man erinnert sich dabei noch der Denkschrift, welche Professor Schloffer in Heidelberg auf den Wunsch des Prinzen über das öffentliche Leben in Deutschland und über die in den Staats-Organismen einzuführenden Reformen ausgearbeitet und welche damals ein so großes Aufsehen erregte. Der Prinz beschäftigt sich noch immer angelegentlich mit staatsrechtlichen Studien und er hat zu diesem Zwecke den Prof. Dönniges, welcher ihm früher darin zur Seite stand, in der jüngsten Zeit ganz in seine Dienste berufen.

Auch von Hanau ist nach dem Frankfurter Journal, eine Beifallsadresse an die Tagssagung abgegangen.

In Heidelberg ist nach der Mannheimer Abendzeitung in der Gesellschaft Eintracht eine anerkennende Zuschrift an die eidgenössische Regierung zu Bern mit zahlreichen Unterschriften versehen und abgesendet worden.

### Oesterreichische Staaten.

Wien den 21. Nov. Die Wien. Ztg. enthält Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser, stets geneigt, der Förderung religiöser Zwecke nicht minder, als den Humanitäts-Anstalten jeder Art, selbst im Auslande den huldreichsten Schutz angedeihen zu lassen, fand sich durch die beschränkten Mittel der katholischen Gemeinde zu Leipzig veranlaßt, für den von ihr beabsichtigten Kirchenbau die Ausschreibung milder Sammlungen in den Provinzen des Oesterreichischen Kaiserstaates zu bewilligen. Die Bewohner der unter der Leitung der vereinigten Hof-Kanzlei stehenden Provinzen, von gleicher religiöser Gesinnung beseelt, haben, ungeachtet sie durch mehrere andere Sammlungen bedeutend in Anspruch genommen werden, zu diesem Kirchenbau 33,314 Fl. 4 Kr. C.-M. beigetragen, welche auch bereits ihrer Bestimmung zugeführt worden sind. Dieses Resultat ist ein glänzender Beweis der edlen Bereitwilligkeit der Bewohner des Kaiserstaates, entfernten Glaubensgenossen Hilfe zu leisten.“

Preßburg den 19. Nov. In der gemischten Reichstags-Sitzung der Magnaten-Tafel am 15. November, welcher sämmtliche hier anwesenden Erzherzöge beizuhauten, erschien Sr. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan Reichs-Palatin, um den Präsidial-Sitz einzunehmen, und wurde, nach altem Gebrauch, von den Komitats-Obergespannen dreimal mit dem Sitze in die Höhe gehoben. Sr. Kaiserliche Hoheit der Reichs-Palatin hielt hierauf eine Rede. Nach derselben standen sämmtliche Reichstagsstände auf, um durch Gien-Ruf, Säbelgeklirr, Zuwinken mit Kalpak ihre große innigste Freude Sr. Kaiserlichen Hoheit zu erkennen zu geben. Hierauf hielt von Seiten der Magnaten der Szathmarer Bischof von Ham eine Antwortrede, worin die große Freude ausgesprochen war, welche die Ungarische Nation bei der Erwählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Stephan zum Palatin empfand, und die sicherste Hoffnung, daß Ungarn unter Leitung Sr. Kaiserl. Hoheit des neuernählten Palatins mit dem Zeitgeiste vorwärts schreiten und zu Glück und Wohlergehen gelangen werde. Unter lauten Gien verließen der Durchlauchtige Präses und die Kaiserlichen Erzherzöge den Saal.

### Frankreich.

Paris den 20. Nov. Der König kam gestern nach Paris und führte den Vorsitz in einem Minister-Rath. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind von La Ferté Vidame nach St. Cloud zurückgekehrt.

Der Kaiser von Rußland hat, bei Gelegenheit des Ablebens des Marschalls Dubinot, an dessen ältesten Sohn, den General Dubinot, ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „General! Ich habe zu Ende des Oktober Ihren an Mich gerichteten Brief erhalten, worin Sie Mich von dem Tode des ehrwürdigen Marschalls Dubinot in Kenntniß setzten. Das Ableben eines Mannes, dessen Name unter den Ersten glänzte in einer an großen Feldherren so fruchtbaren Zeit, wird am schmerzlichsten von denen empfunden, welche kriegerische Talente und kriegerischen Ruhm zu würdigen wissen. Die edeln Waffenthaten und der ehrenhafte Charakter des Marschalls hatten ihm die Achtung und Geneigtheit Meines verstorbenen Bruders, des Kaisers Alexander, gesichert, und Ich weiß, daß die ehrenvollen Auszeichnungen, die er von diesem erhalten, in seinem Herzen eine erkennliche Erinnerung gelassen. Es ist das für Mich ein Grund mehr, sein Ende zu beklagen und Theil zu nehmen an der Betrübnis, die sein Tod in seinem Vaterlande und in seiner Familie verbreitet hat. Ich kann also auch nur sehr erkenntlich sein für die Aufmerksamkeit, welche Sie Mir erwiesen, indem Sie von diesem Ereignis Mich benachrichtigt haben.“

Es geht heute das Gerücht, die Französische Regierung habe durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht erhalten, die Behörde in Luzern wolle dem Beispiel von Freiburg folgen und sich der Tagssagung unterwerfen. Man will auch wissen, die in Freiburg ansässig gewesen Jesuiten hätten von der Französischen Regierung die Erlaubnis erhalten, ihre Zuflucht in Frankreich zu suchen.

Eine auffallendere Veränderung als die, welche durch die neuesten Nachrichten aus der Schweiz, die Uebergabe Freiburgs betreffend, hier veranlaßt worden, kann



man sich kaum vorstellen. Unsere ministeriellen Blätter scheinen sehr deroutirt, während die der oppositionellen Schattirung einstweilen triumphiren. Man versichert, daß der gestrige Ministerrath, von dem König präsidirt, ungefähr dasselbe Ergebniß gehabt, wie alle früheren bezüglich der Schweizerischen Angelegenheiten. Abzuwarten und den Ereignissen keine providentielle Entwicklung vorzuzeichnen, scheint die Aufgabe unserer auswärtigen Politik zu sein. In der That ist das vielleicht das Beste, was gethan werden kann. In der Unmöglichkeit eine von der regierenden Gesinnung gewünschte Intervention zu verwirklichen, muß dem, was nicht zu verhindern ist, sein natürlicher Lauf gelassen werden. Dabei kann man die Fähigkeiten sich vorbehalten, einzugreifen in die Speichen des Rades, wenn irgend eine völkerrechtliche Verletzung herkömmlicher Rechte sich bemerklich macht.

Die Verabschiedung von 25 Jöglingen unserer St. Barbara-Erziehungsanstalt hat um so größeres Aufsehen erregt, weil man sich geweigert, die Gründe dieser strengen Maßregel anzugeben.

In Bordeaux ist der Friedensrichter Lamarque und dessen Bruder, ein sehr beliebter Arzt verhaftet worden, ohne das man bis jetzt erfahren, weshalb.

Vorgestern stand die junge Gismischerin Rahouffe, die Vater, Mutter und Schwester kaltblütig geopfert und die Schuld ihres Verbrechens ihrem Geliebten, der nicht das mindeste davon wußte, zur Last gelegt, vor den Assisen in Dunay. Sie wurde zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Ein Laternenanzünder zu Nesvues fand vor einigen Tagen an einem Laternenkasten ein Päckchen Papiere, 10,000 Fr. in Kassenscheinen und Wechseln enthaltend, die wahrscheinlich gestohlen und hier verborgen worden, um sie später wieder zu nehmen. Was aus dem Diebe geworden und wer der Eigenthümer der Papiere ist, hat die Polizei noch zu erforschen.

#### Spanien.

Madrid, den 15. Nov. Die Königin hat heute in Person die Cortes im Palaste des Senats eröffnet.

Die Regierung hat, wie es heißt, dem General Narvaez eine königliche Erlaubniß zugesandt, die nächsten sechs Monate im Auslande zu reisen.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 16. Nov. Der Globe schreibt in seinem Hofartikel, daß die Eröffnung des Parlaments wahrscheinlich durch eine Kommission stattfinden werde. Der Buckingham-Palast sei nicht in geeignetem Zustande zur Aufnahme des Hofes, und da die Anwesenheit der Königin in London zu dieser Zeit nicht nothwendig sei, so glaube man nicht, daß sie sich dahin begeben werde, bevor sie nach Osbornehouse geht.

Die Nachrichten aus Liverpool und Manchester, so wie aus anderen Fabrikstädten, lauten günstiger als bisher. Die Fallissements vermindern sich und der Handel gewinnt wieder nach und nach einen zwar unbedeutenden, aber doch stetigen Aufschwung.

Man war wegen der Sicherheit des etwas über die Zeit ausgebliebenen Dampfschiffes „Cambria“ besorgt gewesen; so eben trifft aber durch den elektrischen Telegraphen die Anzeige ein, daß dasselbe wohlbehalten von New-York zu Liverpool angelangt ist.

Der bevorstehende Ball in Guildhall zum Besten der Polnischen Flüchtlinge verspricht diesmal glänzender und zahlreicher besucht zu werden, als je zuvor. Trotz des Geldmangels hat der Billet-Verkauf weit besseren Fortgang, als in früheren Jahren.

Die Arbeiten zur bessern Wehrhaftmachung der Britischen Küsten und die gleichzeitige Ausrüstung einer starken Anzahl von Kriegsschiffen haben für die Werkstätten des Arsenal in Woolwich die Anwerbung ungewöhnlich vieler Arbeiter nothwendig gemacht.

Von Malta wird ein Beispiel grober Insubordination am Bord des Linienschiffes Superb berichtet, dessen größerer Theil der Bemannung sich gegen die Offiziere auflehnte, weil der Capitain, um die Beschmutzung des Verdecks zu rügen, ein Verbot des Tabakrauchens erlassen hatte. Dieses ward nicht nur mißachtet, sondern die Matrosen liefen zusammen, zerbrachen auf dem Verdeck ihre irdenen Geschirre, rumorten auf das unverschämteste und warfen die einschreitenden Offiziere mit Scherben. Der Capitain ließ endlich die am Bord befindlichen Marinesoldaten, jedoch ohne Flinten antreten und gab Befehl, jeden mit dem Seitengewehre niederzustoßen, der sich ihnen bei der Säuberung des Verdecks und Verhaftung der Tumultuanten widersetzen werde, von denen hierauf 12 in Eisen gelegt wurden und nun des Ausspruchs des Kriegsgerichts harren.

#### Schweiz.

Bern. — General Dufour hat vor 8 Tagen das von einem in der Schweiz angesehnen Polnischen Kavallerie-Offizier an ihn gestellte Ansuchen, als Freiwilliger den Eintritt ins eidgenössische Heer zu erhalten, folgendermaßen beantwortet: „Herr Hauptmann! Wie sehr mich auch Ihr Dienstanerbieten gerührt und zum Danke verpflichtet hat, muß ich doch dasselbe ablehnen, weil die Militair-Reglements und alle Antezedentien die Zulassung von fremden Offizieren in unsere Reihen nicht gestatten, besonders wenn es sich um einen Krieg unter Bürgern handelt. Derjenige Theil, der einen solchen Beistand annähme, müßte sich selbst Geringschätzung zuziehen. Mit Bedauern mußte ich schon vielen anderen Offizieren eine solche Antwort ertheilen, da ich die Aufopferung zu würdigen weiß. Entschuldigen Sie also und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. W. H. Dufour.“

Ohne in die Pläne des Ober-Befehlshabers eingeweiht zu sein, glauben wir doch behaupten zu dürfen, daß Herr Dufour die Absicht hat, die ihm geworden

Aufgabe so unblutig als nur immer möglich zu lösen, und wenn dieselbe nicht durch ganz unerwartete Ereignisse verwickelt und erschwert werden sollte, so steht auch die Erreichung eines solchen Zieles in ziemlich sicherer Aussicht.

In Bern wird von nochmaliger Absendung von Kommissarien nach Luzern gesprochen.

Die Berner Zeitung tobt gegen den Pfarrer von Langenthal, welcher bemüht ist, Subscriptionen zu sammeln, um das Kloster St. Urban in Errichtung eines eidgenössischen Spitals zu unterstützen. Daß das Kloster durch dieses Mittel zugleich für seine eigene Sicherheit zu sorgen sucht, das scheint jenes Blatt für eine arge pfäffische Heuchelei anzusehen.

Basel. — Am 18. Novbr. traf der Französische Gesandte, Graf Bois le Comte, in Basel ein, miethete für sich und das gesammte Gesandtschaftspersonal eine Wohnung und scheint vor der Hand demnach seinen Aufenthalt hier nehmen zu wollen.

Der Kleine Rath beschloß am 17ten, die fünf Miliz-Offiziere, welche sich nicht zum Marsch stellen wollten, einem Disziplin-Richter zu überweisen.

Margau. — Am 17. Nov. Nachmittags kam ein Luzerner Parlamentair (Kavallerie-Ober-Lieutenant Glockner) mit einem weißen Fähnchen über die Grenze bei Menzikon. Er brachte Depeschen von Oberst Elgger an Oberst Ziegler und General Dufour mit. Sogleich wurde er zu Ersterem nach Hallwyl geführt. Zedermann erwartete, er bringe allfällige Capitulations-Vorschläge mit, allein, weit entfernt davon, enthielt die Depesche die Forderung, daß der Gemeinde-Älman von Schöngau, welchen Oberst Ziegler auf seinem Streifzuge auf Luzernischem Boden als Geißel mitgenommen hatte, losgegeben werde, und die Klage, daß eine Kirche daselbst verunreinigt worden sei. Von General Dufour, dessen Haupt-Quartier in Aarau ist, soll der Parlamentair gar nicht vorgelassen worden sein. Am 18ten Vormittags wurde er wieder über die Grenze zurückgesandt. Der Angriff gegen Luzern wird nun vorbereitet. Die Division Burchardt wird auch dabei sein.

Baad. — Laut einem amtlichen Bülletin erwarten die eidgenössischen Truppen im Bezirk Aigle die Verstärkung einer Brigade Auszügler, um sodann den Ranton Wallis anzugreifen.

Freiburg. — Oberst Bundi hat als Plaz-Kommandant der Stadt Freiburg am 15ten scharfen Befehl zum Schutze der Kirchen, Ordenshäuser, Gegenstände der konfessionellen Verehrung, der Personen und des Eigenthums erlassen. Jeder, der sich daran vergreift, soll sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Eben so schärfte der Divisions-Kommandant Kistler in einem Tages-Befehl vom 16ten den Truppen strenge Mannszucht ein, da sich, wie es scheint, einige Soldaten Erzeßen der Rache hingaben.

In der Neustadt (wie der untere südliche Theil von Freiburg am linken Ufer der Saane heißt) ist am 16ten von den Einwohnern ein Freiheitsbaum errichtet worden.

Im Bürger-Spital sind neun verwundete Freiburger, in der Ambulance fünf verwundete Waadtländer.

Murten, den 16. Nov. Obschon die Jesuiten in Freiburg frühzeitig ihr eigentliches Archiv über Wallis nach Savoyen flüchteten, ist doch ein bedeutender Theil ihrer currenten Registratur zurückgeblieben, und bei dem unerwartet schnellen Fall der Hauptstadt nicht auf die Seite geschafft worden. Es bezeichnet den Sinn der eidgenössischen Truppen, daß sie nach der Occupation nicht nach Geldern und anderen Schätzen, sondern nur nach Papieren suchten, weshalb sie in diesem Artikel eine gute Ausbeute machten. Wie fast jeder Soldat jetzt eine Medaille oder ein Amulett in der Tasche oder im Knopfloch hat, so wurden von vielen auch Briefe und andere Schrift- oder Drucksachen erbeutet, welche nun in den Wirthshäusern laut abgelesen werden. Der Theil der Correspondenz, welcher über das Verhältniß der Jesuiten und Redemptoristen (Rigorianer) zum Sonderbund, in specie zur ehemaligen Civil- und Militair-Verwaltung Freiburgs Auskunft giebt, befindet sich bereits in den Händen der Berner Regierung, und wird wohl hier die Belege und Materialien zu gerichtlichen und administrativen Maßnahmen bilden. Dagegen sind sogenannte Curiosa, Miscellaneen, Personallisten etc. im Besitze von Privaten verblieben, und soll hieraus eine zu druckende Sammlung veranstaltet werden. Bereits fordert die Redaktion des Verfassungsvertrages die betreffenden Militairs zur gefälligen Mittheilung ihres Fundes auf; die Liste der Ordensmitglieder zu Freiburg seit vielen Jahren, wie auch der dortigen Pensionats-Jöglinge, die Correspondenz mit einzelnen Eltern und Vormündern über Sächliches (Unterrichts-Methode und Erziehungs-Plan), Schreiben einiger bekannten konservativen Staatsmänner, besonders aber die Bekenntnisse und Zuschriften mehrerer Convertiten der protestantischen Confession, deren Aufgaben und Aufträge vor und nach ihrer Bekehrung etc. etc. werden, wie verlautet, von der obengenannten Redaktion, in Gemeinschaft mit einem Schriftsteller, welcher 1829 die Brochüre „Görres und die Jesuiten“ und 1844 den „Jesuitenspiegel“ geschrieben hat, demnächst im Druck herausgegeben werden.

Am 17ten kamen noch 25 Jesuiten zum Vorschein, welche beim Bischof Marilley Schutz gefunden hatten, jedoch sich nicht sicher wußten, weil wahrscheinlich der Lebensunterhalt ausgegangen war. Die provisorische Regierung wollte sie am 18ten Nachts über den See nach Neuenburg bringen lassen, wo die Freiburger Flüchtlinge eine Zuflucht finden.

#### Italien.

Rom, den 10. Nov. Die gestrige Sitzung der Pres.-Berathenden hat nur zu provisorischen Maßregeln geführt. Vorläufig bleibt das Gesetz vom 15. März



ganz so wie es ist in Kraft. Der Hemmschuh der geheimen Instructionen wird hinweggenommen. Coppi und Antici treten von dem Censoren-Amt ab, Betti erhält Beistand, da ein Censor allein den vielen Anforderungen des Tages nicht genügt. Definitive Maßregeln werden bis zum Erscheinen des Piemonteser Press-Gesetzes aufgespart.

Florenz, den 13. November. Die Studirenden der Universität Pisa sind laut einem Rescript des Ministers Ridolfi zu einer Universitätswache formirt und erhalten Waffen, um damit selbst jene würdige Ruhe wahren zu können, ohne welchen die Studien unmöglich sind und der Staat seine Institutionen nicht befähigen kann.

Genua, den 10. Nov. Bei des Königs Ritt zur Heerschau ereignete sich ein Umstand, der, obgleich an und für sich nicht von großer Bedeutung, doch dienen mag, um die wahren Gefühle der hiesigen Einwohnerschaft für die Person Karl Alberts genau zu würdigen. Der König hatte bekanntlich eine Woche vor seiner Abreise von Turin an einem heftigen Katarrhsieber nicht wenig gelitten und war daher körperlich doppelt angegriffen, sowol durch die Reise hierher als durch den Empfang auf seiner Durchreise in Alexandria und bei seiner Ankunft in Genua. Obgleich er gestern bei der Heerschau bedeutend frischer und wohlher erschien, so erhoben sich doch hin und wieder unter dem Volke bittende Stimmen, welche dem König anriethen, nach seinem Palaste zurückzukehren und seine Gesundheit zu pflegen. Ob der König in Folge dieser gemüthlichen Theilnahmebezeugungen, ob er aus andern Gründen seine Anwesenheit beim Manoeuvre um mehr als um die Hälfte der üblichen Dauer verkürzte, bleibe hier ungesagt; faktisch ist, daß, anstatt wie gewöhnlich die Truppen drei bis vier Stunden manöuvriren zu lassen, er diesmal schon nach  $1\frac{1}{2}$  Stunden nach der Stadt zurückkehrte.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 16. Nov. Die Nachrichten über den Gang der Cholera aus Moskau gehen bis zum 4. Nov. An diesem letztern Tage waren 83 erkrankt und 58 gestorben; es blieben 665 krank. Ueberhaupt waren in 35 Tagen 1694 erkrankt und 776 gestorben; die Krankheit scheint abzunehmen. Die meisten Fälle kamen am 2. Nov. vor, nämlich 147 Erkrankungen und 79 Töde.

#### Dänemark.

Kopenhagen den 17. Nov. Se. Majestät der König ist wieder so weit hergestellt, daß er am 15ten eine Spazierfahrt machen und am 16ten dem neuen Kaiserl. Russischen Gesandten, Baron Ungern-Sternberg, eine Audienz ertheilen konnte.

#### Griechenland.

Athen, den 7. Nov. Der Minister des Kultus und des öffentlichen Un-

terrichts, Herr Glaraki, der zugleich interimistisch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten führte, hat am 5. November zwei Schlaganfälle erlitten, und sein Leben war in Gefahr.

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die neueste Nummer des Amtsblatts der hiesigen königlichen Regierung enthält folgende Bekanntmachung in Betreff des Grenzverkehrs: „Nach einer Mittheilung des Kaiserlich Russischen Gouvernements hat die Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der den Grenzwohnern für den gewöhnlichen Grenzverkehr bewilligten Legitimationskarten von drei auf acht Tage zu dem Mißbrauche Veranlassung gegeben, daß die Inhaber damit weitere Reisen in das Innere Polens machen, wozu sie mit Pässen versehen sein müßten. Von der Kaiserlich Russischen Regierung ist daher die Anordnung getroffen worden, daß die nur mit Legitimationskarten versehenen Preussischen Reisenden, welche sich weiter als 3 Meilen von der Grenze entfernen, von den Polnischen Behörden über dieselbe zurückgebracht werden. Wir empfehlen daher den diesseitigen Grenzwohnern, sich für diejenigen Fälle, in welchen sie sich weiter als 3 Meilen von der Grenze zu entfernen beabsichtigen sollten, mit vorschriftsmäßigen Reisepässen zu versehen, indem sie sonst Gefahr laufen, sofort zur Rückkehr diesseits der Landesgrenze angehalten zu werden.“

Berlin. — Auf dem hier kürzlich stattgefundenen deutschkatholischen Concil wurde zur Kenntniß gebracht, daß es gegenwärtig in Deutschland ungefähr 200,000 Deutschkatholiken giebt, welche 259 Gemeinden mit 88 Predigern bilden.

Stettin den 23. Nov. In der Ziehung der letzten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie ist bekanntlich das große Loos (wie vor 3 Jahren) nach Stettin gefallen. Die Glücklichen sind zwei hiesige Kaufleute, welche jeder ein Viertel erhalten, ein Bürger in Neuwar, der auch ein Viertel gewonnen, und ein hiesiger Böttcher mit 7 Theilnehmern, welche wiederum noch Mitspieler bis zu 5 Sgr. haben, namentlich einen Victualienhändler, einen Kutscher, mehrere Arbeitsleute, einen Eisenbahnarbeiter und einen Hautboisten.

Köln, den 19. Novbr. Das 1844 gekaufte Dampfschiff „Beethoven“, welches (wie bereits gemeldet) ein Unglück auf einer Fahrt nach dem Ober-Rhein erlitt, ist in Folge des Schadens jetzt völlig gesunken.

Auf dem Eisenbahnhofe in Braunschweig hat sich ein eben aus Hannover angekommener Fremder ermordet. Zuerst schnitt er sich in den Hals und da das Messer nicht scharf genug war, sprang er in die Ocker. Er wurde herausgezogen, starb aber am folgenden Tage.

Nach Gottes heiligem Rathschluß entschlief gestern Abend 8 Uhr am Keuchhusten mein unendlich geliebtes jüngstes Kind, Elisabeth, in einem Alter von  $3\frac{3}{4}$  Jahren zu einem bessern Leben. Dies melde ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten und bitte um stille Theilnahme.

Posen, den 25. November 1847.

Die trauernde Mutter,  
Marie v. Grevenitz, geb. v. Bünting,  
verwitwete Landrätthin, mit ihren fünf Kindern.

Dem verehrten Rettungsvereine, meinen Freunden und Bekannten, welche mir bei dem gestern in meinem Hinterhause stattgefundenen Brande durch ihre Unterstützung und Theilnahme so freundlich und thätig beigestanden, kann ich nicht unterlassen, hiermit meinen herzlichsten Dank abzusatten.

Posen, den 24. November 1847.

J. V. Beely.

Meine Wohnung ist nicht mehr Schützenstraße No. 7., sondern Neuestraße der Griechischen Kirche gerade über.  
Carl Brucker,  
Berliner und Gotha'scher Korbarbeiter.

**Heute Freitag den 26. Nov.**

zum Abendessen:

**Karpfen à la Polonais.** Gerlach.

**Hôtel de Saxe.**

Sonntag den 28ten November:

Lezte

**Kunst-Vorstellung**  
der scheinbaren Zauberei.

Auch wird Unterzeichneter während der Vorstellung mehrere Künste erklären. Anfang Abends 7 Uhr. — Dugend-Billets auf den 1. Platz à  $7\frac{1}{2}$  Sgr. 2ten Platz à 4 Sgr. 3ten Platz à 2 Sgr.

C. Benther, magischer Künstler.

## Bulwer. — Schiller.

In Berlin bei Gustav Sempel erscheint:

**Schillers Leben und Werke. Von E. L. Bulwer.**

(In 3 Lieferungen, jede zu  $7\frac{1}{2}$  Sgr.)

Eine höchst interessante, geistreiche Schrift, auf welche wir jeden Verehrer Schillers und Bulwers aufmerksam machen. So wie hier, ist Schiller und sein Einfluß auf Literatur und Leben noch nicht geschildert worden. — Der Preis ist bei der eleganten Ausstattung außerordentlich billig. — Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscriptionen darauf an und hat die 1ste Lieferung vorrätzig.

**Gebrüder Scherf** in Posen, Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke No. 77.

## Borussia.

Versicherungen gegen Feuersgefahr zu den billigsten und zugleich festen Prämiensätzen werden durch den unterzeichneten **Haupt-Agenten**, wie ebenfalls durch den **Special-Agenten Herrn Simon Cohn**, Gerberstrasse No. 43., angenommen und jede beliebige Auskunft gratis ertheilt.

**Benoni Kaskel, Breitestrasse No. 22.**

## Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt

versichert zu billigen und festen Prämiensätzen durch ihren Agenten

**Eduard Mamroth,**

kl. Gerberstraße No. 12.

Das Geschäfts-Lokal der **Gothaer Feuerversicherungs-Bank** befindet sich **Capieha-Platz No. 3.**, und ist täglich von  $7\frac{1}{2}$  Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Die Agentur der Bank:  
**Carl Müller & Comp.**